

# Rudolstadt – Freiheit ist Luft, die man atmet

## ERZÄHLERIN

François Mitterrand wird 1916 im Jarnac, im Südwesten Frankreichs geboren. Viel später wird er als Staatspräsident Frankreichs in die Geschichte eingehen. Mit gerade einmal 23 Jahren dient Mitterrand im Zweiten Weltkrieg als *sergent-chef*, als Stabsunteroffizier, an der französischen Maginot-Linie. Nur wenige Wochen nach dem Überfall Hitler-Deutschlands gerät Mitterrand am 18. Juni 1940 in deutsche Kriegsgefangenschaft.

Im Herbst desselben Jahres wird er in der ehemaligen Porzellanfabrik im thüringischen Schaala bei Rudolstadt interniert und zur Zwangsarbeit verpflichtet. Rund 200 Gefangene verschiedener Nationen sind dort untergebracht. Das Wachpersonal behandelt sie, verglichen mit vielen anderen Lagern, relativ gut – die Versorgung gilt als ausreichend.

Mitterrand verrichtet Garten- und Bauarbeiten. In seinen Memoiren erinnert er sich später an diese Zeit unter dem sogenannte *Kommando Schaala*:

## FRANÇOIS MITTERRAND

Ich gehörte dem Kommando 1515 im Dorf Schaala an. Es war eine sehr gemischte Gruppe. Dort versammelten sich seltsamerweise als Intellektuelle bezeichnete Personen: spanische Flüchtlinge, Freiwillige der französischen Armee, Juden, Pfarrer, Lehrer usw. Ich habe eine gute Erinnerung an dieses Kommando von Schaala, dort herrschte ein Geist der Brüderlichkeit.

## ERZÄHLERIN

Trotz der vergleichsweise guten Bedingungen denkt Mitterrand vom ersten Tag an nur an eines: die Flucht.

## **FRANÇOIS MITTERRAND**

Es war fast schon eine Obsession. Ich ertrug es nicht, von blinden Mächten gezwungen zu werden. Mein Schicksal mit den Zufällen eines Krieges zu verbinden, dessen Dauer ich nicht beeinflussen konnte, widersprach einer meiner tiefsten Neigungen: dass eine Tür immer offen sein sollte für das Unvorhersehbare. Der Verlust meiner Freiheit schmerzte mich wie ein körperliches Leiden. Ja, es war sowohl ein körperliches als auch ein seelisches Leiden.

Ich glaube, dass Freiheit wie Luft ist, die man atmet. Ich musste atmen. Mir fehlte Frankreich.

## **ERZÄHLERIN**

Seine erste Flucht bereitet Mitterrand fast 6 Monate lang vor. In einem Korridor, durch den er regelmäßig gehen muss, hängen mehrere große Deutschlandkarten. Jedes Mal, wenn er an den Karten vorbeikommt, kopiert er einen oder zwei Quadratzentimeter auf ein Stück Papier. Aus den Fragmenten erstellt er eine Straßenkarte, die ihm den Weg zur schweizerischen Grenze zeigt. Bis in die Freiheit sind es 620 Kilometer.

Am frühen Morgen des 5. März 1941 überqueren Mitterrand und ein Mitgefangener namens Xavier Leclerc eine Stelle im Stacheldraht, an der das Geflecht etwas nachgibt – und verschwinden in der Landschaft.

Dass die Deutschen ihr Fehlen nicht sofort bemerken, verdanken sie zwei Männern im Lager: dem Arbeitsaufseher Bernard Finifter und dem Dolmetscher Jean Munier. Beide sorgen dafür, dass die Abwesenheit der Geflohenen erst am Abend auffällt. Die beiden Flüchtenden haben damit einen Vorsprung von zwölf Stunden – ein kostbares Zeitfenster.

Da Mitterrand und Leclerc kaum Deutsch sprechen, versuchen sie unterwegs niemandem zu begegnen.

## **FRANÇOIS MITTERRAND**

Die ersten drei Tage liefen wir über Felder und Hügel. Das war keine leichte Aufgabe, denn das Gelände war steil und der Boden durchnässt. Wir marschierten nur nachts und versteckten uns tagsüber im Wald. So lebten wir drei Wochen lang.

## **ERZÄHLERIN**

Als die beiden den Fehler machen, auch tagsüber unterwegs zu sein, werden sie gefasst – nur wenige Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt.

## **FRANÇOIS MITTERRAND**

Es war Sonntagmorgen und wir kamen an der Kirche von Egesheim, einem kleinen Ort in Südwürttemberg, vorbei. Einige Gläubige waren auf dem Weg dorthin. Dort schlugen wir die falsche Richtung ein. Nach zwei Kilometern kehrten wir um und kamen erneut an demselben Dorf und derselben Kirche vorbei. Der Tag war angebrochen. Die Gläubigen, die gerade aus dem Gottesdienst kamen, wunderten sich über unser Hin und Her. Ihre Neugier wuchs, als sie sahen, wie wir den schneebedeckten und mit kahlen Bäumen bewachsenen Hügel hinaufstiegen, der das Dorf überragte. Eine Aufregung, deren Grund wir verstanden, ergriff die Dorfbewohner. Mit Stöcken bewaffnete Menschen versammelten sich und nahmen die Verfolgung auf. Es war ein ungleicher Kampf. Wir waren müde, sie nicht. Der Abstand zwischen uns verringerte sich schnell. Sie holten uns ein. Xavier Leclerc begann, mit dem ersten der Verfolger zu kämpfen, der versuchte, ihn aufzuhalten. Er rief mir zu: ‚Warte, wir versuchen es. Wir werden sehen. Wir sind nahe der Grenze, noch ist nichts verloren.‘  
Tatsächlich waren wir verloren.

## **ERZÄHLERIN**

Miterrand und Leclerc werden verhaftet und ins Gefängnis der Kreisstadt Speichingen gebracht. Anschließend kommen sie ins Stalag IXA, ein Kriegsgefangenen-Stammlager im nordhessischen Ziegenhain. Da den beiden Franzosen misstraut wird, werden sie nicht außerhalb des Lagers eingesetzt. Sie verbringen die Zeit hinter doppeltem Stacheldraht. Es gibt Wachtürme mit Maschinengewehren und Scheinwerfern.

Kurz darauf entwickelt Mitterrand gemeinsam mit zwei Mitgefangenen einen neuen Fluchtplan. Nach acht Monaten Vorbereitung gelingt ihm die Flucht zum zweiten Mal. Diesmal schafft es Mitterrand bis nach Metz im annektierten Lothringen. Dort scheitert auch der zweite Versuch.

Miterrand wird in ein Durchgangslager im nahegelegenen Boulay gebracht. Von dort ist die Grenze zum besetzten Frankreich nur etwa 30 Kilometer entfernt. Bevor er weiter verlegt werden kann, beschließt er einen dritten Fluchtversuch.

## **FRANÇOIS MITTERRAND**

Ich dachte mir, ich sollte die Gelegenheit ergreifen. Das war alles, woran ich dachte. Am Ende entkam ich ohne große Vorbereitung. Nachdem ich sieben oder acht Tage lang keine andere Möglichkeit gefunden hatte, meldete ich mich freiwillig, um Pakete aus dem Gefangenenlager in die angrenzende deutsche Kaserne zu bringen. Diese Kaserne war nur durch normale Zäune von der Straße getrennt. Wir waren seltsam gekleidet, mit roter Jacke und Holzschuhen. Die Überwachung von zwei Gefangenen wurde von einem Wachposten mit einer Waffe unter der Schulter durchgeführt. Am 10. Dezember 1941 um sieben Uhr morgens war es finster. Ich lief voraus und kletterte über den Zaun. Der Warnruf wurde sofort gegeben, ich hörte Schreie und Rufe, doch ich war bereits auf der Straße.

## **ERZÄHLERIN**

Mitterrands dritter Fluchtversuch bleibt sein letzter. Mit Hilfe französischer Zivilist:innen gelingt es ihm, ins besetzte Frankreich zurückzukehren. Von dort schlägt er sich in den nicht besetzten Teil durch. Er ist frei.

Jahrzehnte später, 1981, kurz bevor er das erste Mal zum Staatspräsidenten Frankreichs gewählt wird, erinnert sich Mitterrand an seinen ersten Fluchtversuch aus deutscher Kriegsgefangenschaft. Begleitet von Willy Brandt fährt er die gesamte Strecke mit dem Auto ab – rund 600 Kilometer. Dabei besucht er auch Rudolstadt.

1996 wird an der ehemaligen Porzellanfabrik in Schaala bei Rudolstadt eine Gedenktafel angebracht. Sie erinnert an Mitterrands Aufenthalt während des Krieges, verschweigt jedoch, dass er als Kriegsgefangener interniert war. Erst 2020 wird sie durch vier neue Tafeln ersetzt, auf denen auch die Hintergründe seines erzwungenen Aufenthalts in Rudolstadt erklärt werden.